

G I G A *Focus*

German  Institute of Global and Area Studies
Institut für Nahost-Studien

Nummer 7

2008

4,- Euro

ISSN 1862-3611

NAHOST

Im Windschatten Chinas: Indiens neues Gewicht im Nahen Osten

Alice Berger und Hanspeter Mattes

Ein Blick in die Presse zeigt, dass die inzwischen engen Beziehungen zwischen China und Afrika aufmerksam und eingehend verfolgt werden und auch die kontinuierlich ausgebauten chinesisch-arabischen Beziehungen zunehmend Beachtung finden. Im Vergleich hierzu stehen die gleichfalls in den letzten Jahren deutlich ausgebauten Beziehungen zwischen den arabischen Staaten und Indien im Windschatten Chinas. Der Staatsbesuch des syrischen Präsidenten Bashshar al-Asad in Indien Ende Juni 2008 und das für November 2008 geplante dritte indisch-arabische Wirtschaftsforum IAECF geben Anlass, ein genaueres Lagebild der arabisch-indischen Beziehungen zu zeichnen.

Analyse:

Die Nahoststaaten orientieren sich wirtschaftlich zunehmend in Richtung Asien. Neben China etabliert sich dabei Indien als zweite zentrale Wirtschaftsmacht in der asiatischen Region:

- Aufgrund des ausgeprägten wirtschaftlichen Aufschwungs der letzten Jahre gewinnt der Subkontinent eine immer größere ökonomische Bedeutung für die Nahoststaaten. Indien ist ein wichtiger Abnehmer von arabischem Erdöl und Erdgas sowie von israelischen Rüstungsgütern und bietet den Nahoststaaten seinerseits hochqualifizierte Personalressourcen sowie wesentliches Know-how im IT-, Gesundheits- und Infrastrukturbereich.
- Mit dem starken Wirtschaftsaufschwung Indiens intensivieren sich zudem seit Beginn des 21. Jahrhunderts die politischen Beziehungen zwischen Indien und den Nahoststaaten. Staatsbesuche und politische Dialoge finden inzwischen in regelmäßigeren Abständen statt und gewinnen an Bedeutung.
- Die weitere Intensivierung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen wird jedoch durch die anhaltenden Konflikte in der Region beeinträchtigt. Aufgrund der Bestrebungen Indiens, mit allen Parteien gute Beziehungen zu etablieren, befindet sich die indische Regierung besonders im Hinblick auf den Nahostkonflikt sowie die Iran- und die Irakfrage in einer diplomatischen Zwangslage.

Schlagwörter: Indien, arabische Welt, politische Beziehungen, wirtschaftliche Beziehungen

1. Rückblick

Die Beziehungen zwischen Indien und der arabischen Welt bestehen bereits seit der Antike und sind durch kulturelle, soziale und wirtschaftliche Verbindungen, die überwiegend auf dem Seeweg aufrechterhalten wurden, charakterisiert. Auf der Basis dieser traditionellen Bindungen und aufgrund der Befürchtungen Indiens wegen eines zu großen Einflusses des 1947 abgespaltenen Pakistan verstärkte Indien früh die Kontakte zur arabischen Welt. In der Palästinafrage nahm Indien bereits in den 1920er Jahren unter Mahatma Gandhi eine stark proarabische Position ein und unterstützte den palästinensischen Befreiungskampf.

Während sich die Beziehungen bis zur Unabhängigkeit Indiens im Jahre 1947 primär auf die quasi benachbarten Golfstaaten konzentrierten,¹ reduzierten sich die Kontakte zur arabischen Welt nach 1947 zunächst auf Ägypten. Hierzu trugen zum einen die wachsenden, ideologisch untermauerten Sympathien zwischen dem indischen Ministerpräsidenten Jawaharlal Nehru und dem ägyptischen Staatspräsidenten Gamal Nasser bei. Zum anderen wollte die indische Führung mit der Annäherung an Ägypten entsprechenden Ambitionen des muslimischen Pakistan zuvorkommen, das im 1. Indisch-Pakistanischen Krieg 1948 schon von den meisten arabischen Staaten favorisiert und unterstützt wurde.

Indien vollzog die Anerkennung Israels erst im Jahr 1950 und nach mehrfacher Aufforderung.² Trotz der daraus sich ergebenden Unstimmigkeiten intensivierte sich nun die Kooperation zwischen Indien und Ägypten. Beide Staaten sahen sich als Opfer des Kolonialismus. Die ideologische Nähe und die Ähnlichkeit der politischen Konzepte beider Staaten mündeten in die Blockfreienbewegung, die sich auf der Konferenz vom 18.4.1955 im indonesischen Bandung unter der Leitung Nehrus und Nassers institutionalisierte. Wie eng die Beziehungen zwischen Indien und Ägypten waren, wurde deutlich, als Indien im Zuge der Suezkrise 1956 offen die ägyptische Seite unterstützte und sich somit gegen Frankreich,

Großbritannien und Israel stellte. Die Verengung der Kooperation auf Ägypten hatte aber auch ihren Preis, belastete sie doch die Beziehungen zu den reichen, erdölproduzierenden Golfstaaten.

Die Lage veränderte sich erst Anfang der 1960er Jahre, als die indisch-ägyptischen Beziehungen einen herben Rückschlag erlitten: Im Indisch-Chinesischen Grenzkrieg (20.10.-20.11.1962) nahm Ägypten eine neutrale Rolle ein und positionierte sich nicht, wie von Nehru erwartet, auf indischer Seite. Diese Zurückhaltung Ägyptens führte zur ersten Entfremdung zwischen beiden Staaten und zu ersten Verhandlungen zwischen Indien und Israel im Hinblick auf militärische Zusammenarbeit (Abadi 1999). Während des Krieges gegen China bot Israel Indien technische Unterstützung an und kurz darauf unterzeichneten beide Staaten einen Kooperationsvertrag für nukleare Entwicklung. Die Beziehungen gingen zunächst jedoch nicht über sporadische Militärkontakte hinaus, vor allem weil Indien im Sechstage-Krieg im Juni 1967 sowie im Oktoberkrieg 1973 erneut eine eindeutig proarabische Haltung einnahm. Diese Position verbesserte die Beziehungen zwischen Indien und den Golfstaaten; gleichermaßen kühlten jedoch durch den Regierungswechsel in Neu-Delhi 1966 die Beziehungen zu Ägypten sukzessive ab. Die parlamentarische Opposition in Indien erhöhte den Druck auf Premierministerin Indira Gandhi, die Verbindungen zu den Golfstaaten zu festigen. Gleichzeitig riefen die zunehmenden Handelsbeziehungen zwischen Indien und Israel ägyptischen Missmut hervor. Erst mit dem Friedensschluss von Camp David am 26.3.1979 zwischen Ägypten und Israel normalisierte sich auch wieder das Verhältnis zwischen Ägypten und Indien.

Trotz der positiven indisch-israelischen Kontakte baute Indien die Beziehungen zu Israel zunächst nicht weiter aus. Die Gründe hierfür waren in erster Linie die wachsende Abhängigkeit vom arabischen Öl, die Suche nach potenten verbündeten Staaten im Kaschmirkonflikt und der starke innerstaatliche Druck seitens der muslimischen Bevölkerung Indiens, mit rund 140 Millionen die zweitgrößte der Welt überhaupt.

2. Ausbau der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen Indiens zum Nahen Osten

Indiens Rolle im Nahen Osten veränderte sich mit der Aufnahme voller diplomatischer Beziehungen zu Israel im Januar 1992 (Panagariya 2008). Zum einen war dieser Schritt eine Folge der konstanten und guten militärischen Kooperation beider Staaten, zum

¹ Seit 1858 herrschte Großbritannien außer über Indien auch über einige arabische Territorien, u. a. die heutigen Golfstaaten. Unter britischer Krone wurden die Handelsbeziehungen verstärkt (zeitweise wurde die indische Rupie als gemeinsame Währung verwendet).

² Mehrere Gründe beeinflussten Indiens Entscheidung, Israel anzuerkennen: Ein Großteil der Staaten hatte Israel bereits anerkannt und Israel wurde Mitglied der Vereinten Nationen. Die wachsende Freundschaft zwischen Pakistan und den arabischen Ländern prädestinierten Israel gewissermaßen zum Gegengewicht. Außerdem schien der mögliche Schaden begrenzt, nachdem die meisten arabischen Staaten zu diesem Zeitpunkt bereits ein formelles Waffenstillstandsabkommen mit Israel unterzeichnet hatten. Trotz der Anerkennung stand die weitere politische Annäherung nicht auf Indiens Agenda.

anderen wurde er durch die geänderte internationale Lage ermöglicht: Mit dem Ende des Kalten Krieges lockerten sich die internationalen Spannungen und der Friedensprozess von Madrid im Oktober 1991 zeigte die Bereitschaft der arabischen Staaten, den Frieden mit Israel zu wagen. Dadurch gab es für Indien für den Fall der vollen diplomatischen Beziehungen zu Israel keine negativen Rückwirkungen mehr in den Beziehungen zu den arabischen Ländern zu befürchten. Des Weiteren pflegte Indien seit dem 2. Golfkrieg 1990/91 neue und gute Verbindungen mit den proisraelischen USA.

Im Zuge dieser Veränderungen kristallisierte sich Indiens Interesse, die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu den Staaten im Nahen Osten auszubauen, immer stärker heraus. Die letzten Jahre verdeutlichen, dass Indien nach einer regionalen Führungsrolle in der südasiatischen Region, einer etablierten Stellung im Nahen Osten und einer globalen Position im internationalen System strebt und diese Ziele auch strategisch verfolgt. Seit 1992 nahm die sicherheitspolitische Kooperation zwischen Indien und Israel sogar konstant zu, vor allem bei der Bekämpfung des militanten islamistischen Extremismus, mit dem sich beide konfrontiert sahen. Zudem profitierte Indien von der militärischen Unterstützung Israels im Konflikt mit Pakistan. Israel wiederum kann so mit einem Land zusammenarbeiten, das über einen hohen muslimischen Bevölkerungsanteil verfügt. Darüber hinaus ist Indien für Israel ein wichtiger Kooperationspartner in Fragen technischer Entwicklung.

Im Hinblick auf die arabischen Staaten, insbesondere die Golfstaaten, steht die Energieversorgung eindeutig im Zentrum der indischen Außen- und Sicherheitspolitik. Ölressourcen sind ein kritischer Faktor der wirtschaftlichen Entwicklung und der innenpolitischen Stabilität Indiens; Indien weist mit rund 8% nach China in den letzten Jahren das höchste jährliche Wirtschaftswachstum der Welt auf (Wagner 2007). Über zwei Drittel der indischen Öl- und Gasimporte stammen aus arabischen Ländern, allein 50% haben ihren Ursprung in den Golfstaaten. Der innerstaatliche Druck seitens der muslimischen Bevölkerung verstärkt zudem die Notwendigkeit Indiens, gute und stabile Beziehungen mit den arabischen Ländern zu pflegen.

Seit 2005 nahmen dabei nicht nur die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zu, es entstand zudem eine Zusammenarbeit mit der Arabischen Liga und dem Golfkooperationsrat. Letzterer plant in naher Zukunft ein Freihandelsabkommen mit Indien. Zudem verfolgt Indien seit 2005 neben der bereits bestehen-

den *Look-East-* auch eine vergleichbare *Look-West-* Politik, die besonders durch die Ernennung eines Sonderbeauftragten für Westasien sichtbar wird. Die Aufgabe des Beauftragten ist es, indische diplomatische Aktivitäten im Spannungsfeld Nahost zu koordinieren und zu intensivieren.

Die Interessen der arabischen Staaten in Hinblick auf den Ausbau ihrer Beziehungen zu Indien sind zwar nicht deckungsgleich, können aber durchaus als symbiotisch beschrieben werden. Besonders die Golfstaaten orientieren sich allein schon aufgrund ihrer geostrategischen Lage zunehmend an Indien, auch wenn die Bindung von wirtschaftlichen Interessen geprägt ist. Indien ist für die meisten arabischen Staaten einer der bedeutendsten Ölabnehmer, und sie selbst profitieren von Indiens attraktivem Waren- und Dienstleistungsangebot, den lukrativen Anlage- und Investitionschancen sowie seinem Humankapital. Auch im IT-Bereich verfügt Indien über einen großen technologischen Vorsprung, von dem die arabischen Staaten profitieren können.

2.1. Indiens Hauptkooperationspartner

Saudi-Arabien: Die politischen Beziehungen zwischen Indien und Saudi-Arabien stagnierten lange Zeit. Während Vertreter der indischen Regierung in diesem Zeitraum der saudischen Hauptstadt Riad einige offizielle Besuche abstatteten,³ um die bilateralen Beziehungen aufrechtzuerhalten, fanden umgekehrt zwischen 1955 und 2006 keinerlei offizielle hochrangige Staatsbesuche statt.

Aus diesem Grund konnte König Abdullah seinen ersten Besuch in Indien Ende Januar 2006 in der Tat als „den Beginn einer neuen Ära saudi-indischer Beziehungen“, als „einen Grundstein für den Ursprung neuen Verstehens und größerer Zusammenarbeit zwischen beiden Nationen“ bezeichnen.⁴ Während dieses Besuches wurde die *Delhi Declaration* unterzeichnet, die neben einer Vereinbarung zur Intensivierung des Handelsaustausches folgende konkreten Kooperationsbereiche umfasste:

- Erklärung zur Verbrechensbekämpfung,
- Erklärung zur Vermeidung der Doppelbesteuerung,
- bilaterales Abkommen zum Investitionsschutz,
- Abkommen zur Kooperation in den Bereichen Sport und Jugend.

³ Premierminister Jawaharlal Nehru 1956, Indira Gandhi 1982 und der damalige Finanzminister Manmohan Singh 1994.

⁴ Vgl. AsiaNews.it, 30.01.2006 (A new era in relations between India and Saudi Arabia).

Bereits im darauffolgenden Jahr konnte ein enormer Aufschwung in den bilateralen Beziehungen verzeichnet werden: Der Handel zwischen Indien und Saudi-Arabien stieg von 3,4 Mrd. US\$ im Jahre 2005/2006 auf 16 Mrd. US\$ im Jahre 2006/2007 an.

Die Gründe für die sichtbare Annäherung Saudi-Arabiens an Indien sind die große Zahl der in Indien lebenden Muslime und die Entwicklung Indiens zum viertgrößten Abnehmer saudiarabischen Öls. Zugleich profitierte die saudische Wirtschaft immer stärker vom großen wirtschaftlichen Potenzial Indiens sowie dessen Know-how im Hinblick auf Technologie, den Gesundheitssektor und die Entwicklung der Infrastruktur. Die deutlichsten Vorteile der prosperierenden Kooperation mit Saudi-Arabien sind für Indien die Absicherung des Ölimports, der heute 25% des indischen Bedarfs deckt, und die positiven bilateralen Beziehungen zu einem Land, in dem über 1,5 Millionen indische Arbeitskräfte leben.⁵ Von Bedeutung ist allerdings auch die Tatsache, dass Saudi-Arabien inzwischen auf Rang 15 der wichtigsten Exportabnehmer Indiens liegt. Das saudische Königreich ist zudem einer der einflussreichsten Staaten der Region, was für Indien in Bezug auf seine regionale Positionierung von Vorteil ist, und entwickelte sich in den letzten zwei Jahren durch engen Informationsaustausch zu einem wichtigen Partner Indiens im Kampf gegen den Terrorismus. Im April 2008 – einhergehend mit dem Besuch des indischen Außenministers Mukherjee – wurden schließlich erste Schritte in Richtung verteidigungs-politischer Zusammenarbeit unternommen.

Konkret bedeutete diese Entwicklung, dass sich die saudisch-indischen Beziehungen in den letzten Jahren quasi zu einer „strategischen Partnerschaft“ weiterentwickelt haben.

Vereinigte Arabische Emirate (VAE): Indien und die arabischen Emirate pflegen eine lange, traditionsreiche und enge Beziehung. Auf politischer und wirtschaftlicher Ebene nahm diese allerdings erst mit der Gründung der VAE am 2.12.1971 Gestalt an. Seit 1975 finden regelmäßig Staatsbesuche statt. Allein dies verdeutlicht, dass eine solide Beziehung zwischen beiden Staaten besteht, die sich in erster Linie im wirtschaftlichen, aber auch im kulturellen und verteidigungspolitischen Bereich manifestiert.

Das am 3.1.1975 unterzeichnete Kulturaustauschprogramm begründete den Anfang einer vielsei-

tigen kulturellen Beziehung zwischen Indien und den VAE. So wurde z. B. im April 2008 das 4. Festival indischer Filme in Abu Dhabi durchgeführt. Im militärischen Bereich zeigten die VAE während des Golfkrieges 1990/91 durch den Besuch einer hochrangigen, aus Generälen gebildeten Delegation großes Interesse, die verteidigungs- und sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit Indien auszubauen. Seitdem trainiert die indische Armee die Streitkräfte der Emirate, und im Juni 2003 wurde in Neu-Delhi ein Verteidigungsabkommen unterzeichnet. Während des Besuches des indischen Außenministers Mukherjee bei Scheich Al Nahyan im Mai 2008 einigten sich die Politiker, die engen militärischen Kontakte auszubauen und eine langfristige gemeinsame Verteidigungsstrategie zu entwickeln. Geplant ist außerdem die gemeinsame Entwicklung hochmoderner Militärtechnik.

Positiv haben sich auch die wirtschaftlichen Beziehungen beider Staaten entwickelt. Die Handelsbilanz stieg von 180 Mio. US\$ im Jahre 1970 auf über 18 Mrd. US\$ 2008. In diesem Zeitraum entwickelten sich die VAE zum zweitgrößten ausländischen Markt für indische Produkte und zu einem beliebten Standort für indische Auslandsinvestitionen. Nach jüngsten Angaben (März 2008) stammen allein 30% der ausländischen Direktinvestitionen in den VAE inzwischen von indischen Firmen.

Im Gegensatz zu den Beziehungen Indiens mit Saudi-Arabien wurde die Zusammenarbeit zwischen Indien und den VAE während der indisch-ägyptischen Hochphase und der Annäherung an Israel nie negativ beeinflusst. Abgesehen vom Handelsaustausch hat sich die Beziehung allerdings bis Anfang der 1990er Jahre auch nicht bedeutend gesteigert; dies blieb wie im Falle Saudi-Arabiens der Zeit nach dem Golfkrieg 1990/91 vorbehalten.

Ägypten: Trotz der beschriebenen Abkühlung der Beziehungen zwischen Indien und Ägypten in den 1990er Jahren kam es nie zu einem vollkommenen Bruch. Als wichtigster Staatsbesuch gilt der des indischen Premierministers Rao bei Präsident Mubarak 1995. Unter anderem wurden eine verbesserte Kooperation im Kampf gegen den Terrorismus sowie die technologische und wissenschaftliche Zusammenarbeit vereinbart.

Auf wirtschaftlicher Ebene gab es in den 1990er Jahren keine signifikanten Veränderungen. Im Jahr 2002 änderte sich jedoch die bis dato chronisch defizitäre Handelsbilanz zu Gunsten Ägyptens, was hauptsächlich auf den 57%igen Anstieg indischer Ölimporte aus Ägypten zurückzuführen ist. Seither

⁵ Die indische INX Media plant deshalb für 2009 einen eigenen Satelliten-TV- und Musiksender für die indische Gemeinde in den Golfstaaten; vgl. Indiatelevision.com, 17.6.2008 (India media group set to launch TV channel in Middle East).

entwickelte sich Indien für Ägypten zum zweitgrößten Abnehmerland. 2007 wurden neue Verhandlungen aufgenommen, um die Handelsbilanz auszugleichen und das Handelsvolumen zu vergrößern. Im April 2008 wurde ein Plan für ein umfassendes Wirtschaftsabkommen aufgestellt, mit dem die Verdopplung des Handels erzielt werden soll; zurzeit besitzt der bilaterale Handel ein Volumen von 2,5 Mrd. US\$. Im Juni 2008 unterzeichneten die Verteidigungsminister schließlich „im Rahmen der guten Beziehungen zwischen den beiden Blockfreienstaaten“ ein Verteidigungsabkommen und richteten ein Gemeinsames Verteidigungskomitee ein.

Auch im kulturellen Bereich pflegten die beiden Staaten seit den 1990er Jahren ihre Beziehungen stärker als zuvor. So wurde 1992 das Zentrum für indische Kultur in Kairo gegründet und im März 1994 fanden erstmals Indische Tage statt.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass die politischen Beziehungen bis zu Beginn des 21. Jahrhunderts eher schwach ausgeprägt waren. Indien änderte aufgrund der wechselnden Regierungen und neuer Wirtschaftsinteressen seine Strategie und konzentrierte seine bilateralen Beziehungen in die Region nicht mehr ausschließlich auf Ägypten. Erst in den letzten Jahren gibt es eine deutliche Intensivierung: Während Indien die geostrategische Lage Ägyptens zwischen Afrika, Asien und Europa als wichtigen Vorteil für seine außenpolitischen Ambitionen (neu) identifiziert, erkennt Ägypten die wachsende Rolle Indiens im Hinblick auf die politische und wirtschaftliche Stabilität in der gesamten Nahostregion.⁶ Ein Gipfeltreffen zwischen Premierminister Singh und Präsident Mubarak ist angesetzt, um noch vor den indischen Wahlen 2009 die politischen Beziehungen abzustimmen und entsprechend institutionell zu untermauern. Außerdem wurde Indien auf Initiative Präsident Mubaraks erstmals zu dem am 18.5.2008 in Sharm-el-Sheikh tagenden Weltwirtschaftsforum eingeladen.

2.2. *Indiens diplomatische Zwangslage*

Der Ausbau der politischen und wirtschaftlichen Beziehung zwischen Indien und den Nahoststaaten zeigt, dass sich Indiens Strategie gegenüber der Region in den letzten Jahren neu ausgerichtet hat. Seit dem Golfkrieg 1990/91, spätestens aber seit 1992, deutet sich an, dass die indische Regierung zu allen Staaten gute Beziehungen zu etablieren versucht.

Die politische Brisanz der verschiedenen Konflikte (Nahostkonflikt, Konflikt um Iran und dessen Nuklearstrategie, Irakkonflikt) stellt die neue Strategie Indiens jedoch vor große Herausforderungen mit der Folge, dass sich die indische Regierung häufig einer diplomatischen Zwangslage gegenüber sieht.

Nahostkonflikt: Das außenpolitische Ziel der indischen Regierung, traditionelle Verbindungen mit der arabischen Welt und insbesondere Palästina zu pflegen, gleichermaßen aber auch mit Israel zu kooperieren, erfordert angesichts des komplexen Nahostkonfliktes großes Geschick im diplomatischen Manövrieren. Wie zu allen arabischen Staaten hatte Indien seit jeher eine enge Bindung zu Palästina. Im Jahre 1974 erkannte Indien als erster nichtarabischer Staat die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) als einzige legitime Vertretung des palästinensischen Volkes an. Im Jahre 1988, mit der Anerkennung des Staates Palästina, richtete die indische Regierung ein als Botschaft fungierendes Büro in Gaza ein. Bis heute unterstützt Indien die Palästinenser in materieller und technischer Hinsicht. Der Druck der eigenen muslimischen Bevölkerung, die große Zahl indischer Arbeitskräfte in den Golfstaaten und die wachsende Abhängigkeit von den Energieresourcen der arabischen Länder spielten in der Strategie enger Beziehungen zu Palästina und der langen Neutralität gegenüber Israel eine wichtige Rolle.

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel im Jahre 1992 führte zu wachsender Kritik vieler Muslime (in Indien und der arabischen Welt), die Indien als „Verräter an der palästinensischen Sache“ darstellten. Im Wesentlichen beschränkten sich die Beziehungen zwischen Israel und Indien zu dem Zeitpunkt jedoch auf die militärische Kooperation, die ihren Ursprung ihrerseits in der fehlenden Unterstützung der arabischen Staaten für Indien im Kaschmirkonflikt hatte. Erst mit dem wachsenden Interesse Indiens, sich als regionale Führungsmacht zu etablieren, verbesserten sich die Beziehungen zu Israel, wenngleich immer noch stark auf den militärischen Bereich ausgerichtet. Diese Neuorientierung führte zwangsläufig zur Belastung der Beziehungen zu Palästina. Gegenwärtig kann man beobachten, dass sich die indische Regierung zwar massiv für den Fortgang des Friedensprozesses einsetzt, aber nicht mehr zwingend das palästinensische Ziel eines eigenen Staates und der Zerstörung des Staates Israel als alleinige Option unterstützt. Die daraus resultierenden Unstimmigkeiten in den Beziehungen zu den arabischen Staaten (und der indischen Opposition) veranlassten immerhin den 2004 gewählten

⁶ Vgl. The Hindu, 18.05.2008 (India focussing on Egypt to shore up relations with West Asia).

Premierminister Singh, dem Dialog mit der Palästinensischen Autonomiebehörde wieder einen höheren politischen Stellenwert einzuräumen.

Iran: Die Beziehungen zu Iran einerseits und den USA andererseits sind für die indische Außenpolitik zurzeit sowohl eine große Herausforderung als auch eine starke Bewährungsprobe. Die iranisch-indischen Verbindungen waren in den 1989/90er Jahren eng und ausgeprägt. In der Pakistanfrage konnte Indien im Wesentlichen auf die Unterstützung des Iran zählen, der ähnliche Befürchtungen in Bezug auf die Rolle Pakistans bei der Unterstützung der Taliban in Afghanistan hegte. Im Januar 2003 besuchte der iranische Präsident Khatami Indien, um die bilaterale Kooperation abzustimmen. In diesem Zusammenhang wurde die *New Delhi Declaration* unterzeichnet, die im Rahmen einer „Road Map zur strategischen Kooperation“ das Großprojekt einer Pipeline⁷ sowie die Ausgestaltung der wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit festlegte. Des Weiteren kristallisierte sich Iran, zweitgrößter Ölproduzent der OPEC-Staaten, immer mehr als wichtiger Öllieferant für Indien heraus.

Zum Bruch in den Beziehungen zwischen beider Länder kam es im Februar 2006: Indien stellte sich in der umstrittenen Nuklearfrage auf die Seite der USA und der westlichen Länder und stimmte in der *International Atomic Energy Agency* (IAEA) gegen Iran. Diese von iranischer Seite als feindlich interpretierte Haltung führte zu einer deutlichen Abkühlung in den Beziehungen zwischen Indien und Iran und zu einer innerindischen politischen Krise. Die indische Opposition klagte die Regierung an, die außenpolitische Unabhängigkeit über Bord geworfen zu haben und sich stattdessen den USA zu unterwerfen. Als Folge dieser Kritik vermied es die Regierung, weder für die Position der USA noch für die des Iran Partei zu ergreifen, um die Beziehungen vor allem zu Iran nicht weiter zu gefährden. Mit dem Besuch des iranischen Präsidenten Ahmadinejad in Neu-Delhi am 28./29.4.2008 (der erste eines iranischen Präsidenten seit 2003) pendelte Indiens Politik wieder zurück zu einer insgesamt unabhängigen Haltung.

Für Indien sind die Beziehungen zu Iran aufgrund zweier Faktoren von herausragender Bedeutung: 1. der iranischen Energiequellen (vor allem Erdgas) und 2. des Zugangs zu Zentralasien und

Afghanistan, wo Indien seine Position vor Russland und China festigen möchte (Fair 2007). Allerdings möchte die indische Regierung auch die Beziehungen zu den USA nicht grundsätzlich gefährden, die ebenfalls von außerordentlicher strategischer Bedeutung sind. Es ist offen, wie sich dieser Balanceakt in Zukunft gestalten wird; der weitere Verlauf hängt auch davon ab, ob die USA erkennen, dass Indien möglicherweise als Vermittler zwischen Iran und der internationalen Gemeinschaft agieren kann.

Irak: Hinsichtlich der Beziehung zum Irak befindet sich Indien in einem ähnlichen Dilemma. Die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen zwischen den beiden Staaten sind jahrzehntelang zurückzuverfolgen und weisen über die Jahre eine gewisse Stabilität auf. Der Irak war eines der wenigen Länder im Nahen Osten, mit denen Indien unmittelbar nach 1947 diplomatische Beziehungen auf Botschafterebene aufgebaut hatte. Nach dem Staatsstreich/Sturz der Monarchie im Irak 1958 zählte Indien zu den wenigen Staaten, welche die neue irakische Regierung anerkannten. Im Golfkrieg 1990 unterstützte die indische Regierung Bagdad, als der UN-Sicherheitsrat dem Irak Handels- und Finanzsanktionen auferlegte: Indien enthielt sich der Stimme und erklärte die Aktion für „unfair und unklug“ (Ashraf 2003). Der Irak wiederum war eines der wenigen Länder der Welt, das Indiens Standpunkt in der Kaschmirfrage bedingungslos unterstützte.

Die Beziehungen zwischen beiden Ländern erlebten erst während der im Januar 1991 beginnenden militärischen Auseinandersetzungen des Golfkrieges einen Bruch. Indien positionierte sich auf Seiten der USA, indem es US-amerikanischen Militärflugzeugen Tankanlagen in Mumbai zur Verfügung stellte. Nach Kritik der irakischen Regierung und der indischen Oppositionsparteien erfolgte aber schnell eine Schließung der Tankanlagen für US-Streitkräfte und damit die Normalisierung der irakisch-indischen Beziehungen.

Eine neuerliche Bewährungsprobe ergab sich mit Beginn des Irakkrieges 2003. Trotz Indiens langjähriger Verbindungen zum Irak sowie seiner politischen, strategischen und vor allem wirtschaftlichen Interessen in der Region hat es die indische Regierung bis zum heutigen Tage vermieden, den Irakkrieg und den US-Angriff auf den Irak offiziell zu verurteilen. Wegen der seit 1992 verfolgten politischen und wirtschaftlichen Annäherung Indiens an die USA und wegen der engen Kooperation mit den Vereinigten Staaten im Rahmen der nach dem 11.9.2001 vereinbarten langfristigen Partnerschaft

⁷ Bei dem Projekt handelt es sich um eine 2.600 km lange Pipeline, die Gas aus Iran über Pakistan nach Indien transportieren soll. Die Kosten belaufen sich auf ca. 7.4 Mrd. US\$. Allerdings wurde das Projekt bis heute nicht realisiert, da die Konfliktparteien Indien und Pakistan bislang keinen gemeinsamen Nenner finden können und Iran keine Festpreise garantieren möchte.

im „Kampf gegen den Terrorismus und religiösen Extremismus“ schlug die indische Regierung in der Irakfrage von 2003 an einen „Mittelweg“ ein. Indien wollte nicht wie im Golfkrieg 1990/91 auf der wirtschaftlichen Verliererseite stehen und bekannte sich demnach nur verhalten zu seinen Beziehungen zu den USA. Aus diesem Grunde lehnte Indien die Anfrage der USA, Truppen im Irak bereitzustellen, kategorisch ab und setzte stattdessen auf die Bemühungen der UN, eine militärische Eskalation abzuwenden. Andererseits wird die Beziehung zu Israel und den USA besonders in Bezug auf den Pakistankonflikt immer bedeutsamer, was auch durch die stark westlich und proisraelisch orientierte, regierende *Bharatiya Janata Party* vorangetrieben wird.⁸

Beschreiben einige Analytiker der indischen Irakpolitik diese als pragmatisch und begrüßen sie, behaupten andere Kritiker, die indische Haltung könne bestenfalls als ambivalent bezeichnet werden. Der indische Kolumnist Sen Gupta bringt Indiens diplomatisches Dilemma in der Irakfrage folgendermaßen auf den Punkt: „Im Hinblick auf die uralten Beziehungen zum Irak und der aufkeimenden Beziehung zu den USA ist sich nicht festzulegen (*sitting on the fence*) möglicherweise die einzige Option, die Indien geblieben ist [...]“ (BBC News, 31.3.2003).

4. Fazit

Indiens Rolle im Nahen Osten steht zwar im Windschatten Chinas, nimmt jedoch deutlich an Gewicht und Profil zu. Hervorgehend aus dem Wandel, der mit der Aufnahme diplomatischer Verbindungen mit Israel im Jahre 1992 sowie mit dem stetigen Ausbau wirtschaftlicher und politischer Kooperation mit den meisten arabischen Staaten stattgefunden hat, unterhält Indien heute mit allen Parteien mehr oder weniger ausgeglichene politische und wirtschaftliche Beziehungen. Aktuelle Ereignisse belegen dies: Der syrische Präsident Bashshar al-Asad betonte während seines Staatsbesuches in Indien im Juni 2008, dass die indische Regierung im Hinblick auf die Verbesserung der Beziehungen zwischen Syrien und Israel „eine direkte Rolle“ spielen kann.

Die Gründe für Indiens „Strategie des Balanceaktes“ können wie folgt zusammengefasst werden:

- Die langjährige, traditionelle Verbindung und die stetig zunehmende Abhängigkeit von Energieressourcen machen ein gutes Verhältnis Indiens zu den arabischen Staaten unverzichtbar. Zugleich vermeidet Indien mit dieser Politik eine verstärkte Annäherung Pakistans an die Nahoststaaten und verschafft sich selbst eine starke Position in der Region des Nahen Ostens.
- Der Nutzen der arabischen Länder aus guten Beziehungen zu Indien ist primär wirtschaftlicher Natur. Indien ist eines der Hauptabnehmerländer arabischen Öls, aber auch andere Handelsbereiche florieren. Indien bietet „Humankapital“ sowie hochentwickeltes Wissen in den Bereichen Technologie, Gesundheitswesen und Infrastruktur. Darüber hinaus erkennen die arabischen Staaten aber immer deutlicher die wichtige Rolle Indiens für die wirtschaftliche und politische Stabilität in der Region: Die Arabische Liga sieht für Indien eine wachsende Rolle im Nahost-Friedensprozess vor und hofft, dass Indien mit seinen guten Beziehungen zu allen Parteien ein Pluspunkt im Hinblick auf eine langanhaltende Lösung sein wird.
- Die Beziehungen zu Israel und den USA sind besonders in Hinsicht auf den Pakistankonflikt und Indiens regionale Führungsmachtaspirationen von herausragender Bedeutung. Indien profitiert von hochentwickelten technologischen und militärischen Importen aus Israel, die von den USA genehmigt werden, und sichert sich somit seine Position als wichtiger Akteur in der Region sowie auf internationaler Ebene.
- Israel profitiert durch die Kooperation mit Indien vor allem im technischen Bereich, durch den steigenden Waffenexport und wegen Indiens zentraler strategischer Verankerung in Asien. Für die USA ist Indien vordergründig in Bezug auf dessen Asienpolitik sehr wichtig. Zudem kann es den USA bei Bedarf als Vermittler dienen und eine Annäherung zwischen der internationalen Gemeinschaft und Iran forcieren: „Indiens neue Verbindungen mit Iran machen indisch-amerikanische Beziehungen für die amerikanische Regierung nützlicher denn je“ (Ramachandran 2005).

Aufgrund der angespannten Lage und der Konflikte in der Nahostregion ist es unvermeidbar, dass Indiens Ansatz eines „Mittelweges“ in politische Dilemmata mündet. Bis jetzt ist es der indischen Regierung jedoch gelungen, mit Hilfe von geschicktem diplomatischen Manövrieren und Pragmatismus seine Position im Nahen Osten zu etablieren und den Grundstein für den weiteren Ausbau zu legen.

⁸ Aufgrund des enormen Druckes der indischen Opposition, die militärische Invasion der USA im Irak zu verurteilen, wurde am 8.4.2003 ein Kompromissbeschluss verabschiedet: Wie von der Opposition gefordert, wurde der Angriff missbilligt; der Beschluss ist auf Hindi formuliert und mit dem Wort *ninda* wurde ein neutraler Begriff verwendet. Die Regierung bestand darauf, dass dieser mit „bedauern“ oder „missbilligen“ übersetzt wird, während die Opposition „verurteilen“ bevorzugte.

■ Literatur

- Abadi, J. (1999): The Bitter Harvest of Indo-Egyptian Relations, in: Journal of South Asian and Middle Eastern Studies, Jg. XXIII, Nr. 1, S. 38-64.
- Ashraf, F. (2003): US-Iraq War: India's Middle East Policy, in: Institute for Strategic Studies, Islamabad, 2003.
- Fair, C. C. (2007): India and Iran: New Delhi's Balancing Act, in: The Washington Quarterly, Jg. 30, Nr. 3, S. 145-159.
- Hilpert, H.-G. (2007): Asien und der Nahe/Mittlere Osten: Wirtschaftliche- und Energieinteressen, in: Asseburg, M. (Hrsg.): Regionale (Neu-)Ordnung im Nahen und Mittleren Osten und die Rolle externer Akteure, SWP, Berlin, S. 23-29.
- Kumaraswamy, P. R. (1996): The limitations of Indo-Israeli military cooperation, in: Contemporary South Asia, Jg. 5, Nr. 1, S. 75-84.
- Kumaraswamy, P. R. (1995): India's Recognition of Israel, September 1950, in: Middle Eastern Studies, Jg. 31, Nr. 1, S. 124-136.
- Panagariya, A. (2008): India. The Emerging Giant, New York.
- Wagner, C. (2007): Indien und Westasien: Die vorsichtige Balance, in: Asseburg, M. (Hrsg.): Regionale (Neu-)Ordnung im Nahen und Mittleren Osten und die Rolle externer Akteure, SWP, Berlin, S. 33-39.

■ Die Autoren

Alice Berger, B.A. (2007) studierte European Studies an der Universität Maastricht (Niederlande). Von Herbst 2008 an Masterstudiengang in Public Policy. E-Mail: aliceberger@hotmail.de.

Dr. Hanspeter Mattes ist stellvertretender Direktor des GIGA Instituts für Nahost-Studien. Spezialgebiete: Innen- und Außenpolitik der nordafrikanischen Staaten, wirtschaftliche Transformationsprozesse, *soft-security*-Probleme. E-Mail: mattes@giga-hamburg.de, Website: <http://staff.giga-hamburg.de/mattes>.

■ Gegenwärtige Forschung am GIGA zum Thema

Außenpolitische Beziehungen sowie Fragen der Regionalorganisationen und regionaler Führungsmächte werden im Rahmen des FSP 2 „Gewalt, Macht und Sicherheit“ bearbeitet. Das zurzeit laufende Forschungsvorhaben „Neue regionale Führungsmächte“ ist eines der zentralen Projekte des GIGA.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

- Betz, Joachim (2008): Weltwirtschaftliche Schwerpunktverschiebung nach Asien?, GIGA Focus Global, Nr. 2.
- Brach, Juliane (2007): Die Wettbewerbsfähigkeit der arabischen Mittelmeerländer im internationalen Vergleich, GIGA Focus Nahost, Nr. 12.
- Giese, Karsten (2006): Grenzen wirtschaftlicher Kooperation zwischen China und Indien, GIGA Focus Asien, Nr. 12.
- Kappel, Robert (2008): Israel – Wirtschaftsmacht des Nahen Ostens, GIGA Focus Nahost, Nr. 3.
- Wagner, Christian (2007): Demokratie mit sozialer Achillesferse: Indien nach 60 Jahren Unabhängigkeit, GIGA Focus Asien, Nr. 9.

Das **GIGA German Institute of Global and Area Studies** – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost sowie zu globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. GIGA *Focus* Nahost wird vom GIGA Institut für Nahost-Studien redaktionell gestaltet. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Das GIGA und die Autoren können für die Richtigkeit und Vollständigkeit sowie für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben, nicht haftbar gemacht werden; die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Wurde in den Texten für Personen und Funktionen die männliche Form gewählt, ist die weibliche Form stets mitgedacht. Download unter www.giga-hamburg.de/giga-focus.

Redaktion: Hanspeter Mattes; Gesamtverantwortlicher der Reihe: Andreas Mehler

Lektorat: Vera Rathje; Kontakt: giga-focus@giga-hamburg.de; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

G I G A *Focus*
German ■ Institute of Global and Area Studies
Institut für Nahost-Studien